Hausgottesdienstheft

6. Sonntag nach Trinitatis

Familiengottesdienst

16.7.2023

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Die Kirche ist festlich geschmückt. Überall Girlanden. Was hat denn so etwas in einer Kirche zu suchen...?

Nun, das kann ich euch erzählen. Wir haben uns in den letzten drei Tagen, bei der Kinderbibelwoche, mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn beschäftigt. Und dieses Gleichnis endet genau so: Mit einem großen Fest. Mit allem, was dazu gehört. Richtig leckerem Essen, schönen Kleidern, Schmuck...

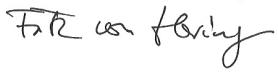
Warum der Vater ausgerechnet für den Sohn ein Fest feiert, der abgehauen ist?

Es hat etwas mit Gottes Gnade zu tun...

Auch wir haben Grund zu feiern. Denn so wie Gott dem verlorenen Sohn begegnet, so begegnet er auch uns. Mit Liebe, Mitleid, Erbarmen und Vergebung.

Und das ist Grund, ein großes Fest zu feiern.

Verbunden in Christus grüßt euch herzlich euer Pastor,



St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen
Pastor Fritz von Hering
05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de
05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lesung, Musical und Kurzpredigt zum Familiengottesdienst.

Lesung

11 Jesus erzählte den Menschen ein Gleichnis: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf. 13 Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld. Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen. 14 Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. 15 Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon. 17 Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor Hunger um. 18 Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. 19 Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹ 20 So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ 22 Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. 23 Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! 24 Denn mein Sohn

hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

Musical: Der verlorene Sohn

Lied: Ja auf unserm Bauernhof

Szene 1: Erbe

Wir befinden uns auf einem Bauernhof zur Zeit Jesu. Es ist viel zu tun. Die Tiere müssen versorgt werden, Pflanzen müssen gepflegt werden, Kinder müssen versorgt werden, Alte müssen unterstützt werden, der Boden muss bearbeitet werden, das Essen für alle Arbeiter muss zubereitet werden. Kurz: Alle packen von morgens bis abends mit an, damit alles auf dem Hof funktioniert. Damit am Ende des Tages alle versorgt sind und haben, was sie zum Leben brauchen. Vom Familienoberhaupt bis zum einfachen Arbeiter.
[Alle arbeiten, nur der Sohn träumt vor sich hin.]
Nur einer ist – sagen wir – unzufrieden. Es ist der zweite Sohn des Gutsherrn, dem der ganze Hof gehört. Damit wir ihn nicht immer nur den Sohn nennen müssen, heißt er hier Simon. Simon soll eigentlich allen anderen ein Vorbild sein und genauso anpacken wie alle anderen. Aber er träumt mal wieder von fernen Ländern, von der großen Freiheit und davon, ein mal tun und lassen zu können, was er will.
Dabei geht es ihm ja eigentlich ganz gut auf dem Hof des Vaters. Er hat genug zu essen. Ein Dach über dem Kopf. Für ihn ist gesorgt. Eines Tages wird er den Hof zusammen mit seinem Bruder erben.
[Der Sohn geht zum Vater]

Nur all diese Pflichten sind ihm lästig. Und so beschließt er zu seinem Vater zu gehen und ihm endlich zu sagen, was er schon lange überlegt: Vater, gib mir doch jetzt schon mein Erbe, ich will nicht länger auf dem Hof mitarbeiten. Gib mir mein Geld und ich zieh damit in die weite Welt und tue worauf ich Lust habe.
[Der Vater gibt dem Sohn einen großen Beutel voller Geld. Der Sohn schaut in den Beutel, freut sich und zieht davon. Der Vater schaut ihm traurig nach.]
Und tatsächlich, ob ihr es glaubt oder nicht, der Vater gibt seinem Sohn seinen Anteil am Erbe. Das ist wirklich erstaunlich. Wer soll denn dann für die Tiere sorgen und sich um den Hof kümmern. Der Vater hätte auch einfach sagen können. Sohn, ein bisschen die Welt erkunden ist ja ganz gut. Aber dein Erbe kannst du nicht einfach so bekommen. Wir müssen doch den Hof am Laufen halten. Und überhaupt: Wann kommst du wieder?
Stattdessen lässt der Vater den Sohn einfach ziehen. Und das obwohl ich vermute, dass der Vater da schon wusste, dass sein Sohn allen möglichen Quatsch mit dem Geld im Sinn hatte. Das viele Geld würde er nie wieder sehen. Aber das war nicht das schlimme dabei: Auch bei seinem Sohn wusste er nicht, ob er ihn je wiedersehen würde.

Lied: Ich will mein Erbe

Szene 2: Aufbruch

So zieht der Sohn, Simon, in die weite Welt. Keine Verpflichtungen mehr. Niemand, der ihm sagt, was er zu tun und zu lassen hat.

[Der Sohn geht durch den Chor und gibt den Leuten Geld. Die freuen sich darüber.]
Wenn er Hunger hat, kauft er sich was. Wenn er schlafen möchte, gibt er einfach jemandem Geld und übernachtet dort. Einiges Geld steckt er in Glücksspiel. Für einiges kauft er jede Menge Schnaps. Dann besticht er mit dem Geld einen hohen Beamten, der dann ein Auge zu drückt bei allerlei verbotenen Dingen, die er so tut.
Seine Familie zu Hause hat er ganz vergessen. Wozu braucht man auch Familie, wenn man Freunde hat.
Naja, ob das alles wirklich Freunde sind? Die mögen ihn doch nur, weil er Geld hat.

Lied: ein Hoch auf unseren besten Freund

Szene 3: Hungersnot

Tja. Aber jede Glückssträhne kommt irgendwann einmal an ein Ende. Eines Tages bekommt er Hunger und will sich etwas zu Essen kaufen. Aber sein Geld ist alle.
[Der Sohn dreht die leere Geldbörse um.]
Überhaupt, es ist gerade ziemlich schlecht bestellt um die Nahrung in dem Land, in das er gereist ist. Schlechte Ernten, wenig Erträge, hohe Preise für Nahrungsmittel. Niemand hat mehr etwas über für jemanden, der Hunger hat. Schon garnicht, wenn der nicht dafür zahlen kann.
Und auf Einmal wenden sich alle seine sogenannten Freunde von ihm ab. Wer keine Partys mehr für sie organisiert, ihnen keine schönen Kleider mehr kauft und auch für sonst nichts mehr Geld hat, mit dem wollen sie nichts zu tun haben.

[Der Chor dreht sich von dem Sohn weg.]
Auf einmal ist der Sohn nicht nur ohne Geld, sondern auch ohne Freunde, ganz allein.

Lied: Was mach ich nun?

Szene 4: Schweinestall

[Der Sohn sitzt traurig im Stall.]
Da hat Simon eine letzte Idee. Er könnte bei einem Bauern in dem Land arbeiten, in dem er gerade ist. Allerdings hat die Sache eine Haken: Er müsste dort Schweine füttern. Die stinken nicht nur furchtbar. Für einen Israeliten gibt es auch keine unwürdigere Arbeit.
Aber es bleibt ihm nichts anderes übrig.
Vor Hunger ganz verzweifelt fragt er seinen neuen Chef, ob er etwas vom Schweinefutter abhaben könnte. Das ist ja schon eklig genug. Aber nicht einmal das bekommt er.
Ganz traurig und elend sitzt er im Schweinestall und denkt darüber nach, wie das alles so schief gehen konnte. Und er wünscht sich, er wäre nie von seinem Vater weggezogen. Er hatte gedacht, tun und lassen können, was man will, wäre das Beste. Aber mit der Freiheit kommt auch große Verantwortung. Und offenbar war er der nicht gewachsen.
Wie dumm von mir, denkt er bei sich, mein ganzes Geld ohne Sinn und Verstand auszugeben. Aber was noch viel schlimmer ist: Ich habe meinen Vater enttäuscht. Der wollte doch nur, dass es mir gut geht. Und ich war so unfair zu ihm gewesen. Und dann hat er mir auch noch das ganze Geld gegeben. So großzügig. Und ich war so undankbar.

Lied: nun sitze ich im schlimmsten Dreck 1

Szene 5: Umkehr

Und so beschließt Simon das eine zu tun, was er noch tun kann: zu seinem Vater zurückzukehren. Ob der ihn überhaupt wieder sehen möchte?

[Der Sohn steht auf und nimmt sein Gepäck.]

Wahrscheinlich wird er ihm sagen, dass er jedes Recht verloren hat, bei ihm wieder aufzutauchen. Er wird stinksauer sein. Zu Recht. Aber was soll er machen? Er wird zum Vater gehen und sagen: Vater ich habe große Fehler gemacht, dir gegenüber und unserem Gott gegenüber. Ich bin es nicht mehr wert, dass du mich deinen Sohn nennst. Ich bitte dich nur, dass ich einer deiner einfachsten Arbeiter werden darf. So legt sich der Sohn seine Worte zurecht.

[Der Vater steht und sucht den Horizont ab.]

Was der Sohn nicht weiß. Der Vater ist keineswegs böse. Na gut. Geärgert hat er sich schon ganz ordentlich, dass sein Sohn alles hinschmeißt. Aber noch viel größer als sein Ärger, war seine Sorge. Jeden Tag hat er sich vor die Tür gestellt und den Horizont abgesucht. Nur in der Hoffnung, dass der Sohn vielleicht doch irgendwann zurück kommt.

Warum er das tut? Ganz einfach: Weil er seinen Sohn liebt, selbst wenn der ihm den Rücken zukehrt.

Lied: nun sitze ich im schlimmsten Dreck 3

Szene 6: Rückkehr

[Der Vater sucht am Horizont, entdeckt den Sohn und rennt ihm entgegen.]
Und noch während der Sohn sich überlegt, was er seinem Vater nur sagen kann, kommt der ihm entgegen und nimmt ihn in den Arm. So einfach.
Vergessen sind die Fehler, die er getan hat. Vergessen ist der Schmerz, den der Sohn seinem Vater bereitet hat. Vergessen ist alle Schuld, die der Sohn auf sich geladen hat.
Und was macht man, wenn man sich von Herzen freut? Man feiert ein Fest. Ein Fest der Freude über den verlornen, äh wiedergefundenen Sohn.
Der Vater ruft gleich den ganzen Hof zusammen: Los zieht meinem Sohn das schönste Gewand an. Bereitet ein Festmahl vor. Steckt ihm einen schönen Ring an. Lasst uns feiern und fröhlich sein. Denn es ist, als wäre mein Sohn tot gewesen und ist nun wieder am Leben. Ich habe ihn verloren, aber nun habe ich ihn wiedergefunden!

Lied: Simon ist wieder da

Predigt

Liebe Kinder, liebe Gemeinde,
das war das war eine der vielen Geschichten, die Jesus den Menschen erzählte, um ihnen zu erklären, wie Gott ist und wie er mit den Menschen umgeht.

Jetzt, ganz zum Schluss habe ich noch eine kurze Frage an euch: Wie hieß dieses Gleichnis nocheinmal?

Der verlorene Sohn

“Der verlorene Sohn” sagen die meisten Menschen. Denn damit fängt das ganze ja an. Der Sohn geht los und denkt, er bricht zu einer wunderbaren Reise auf. Aber am Ende landet er im Schweinestall. Da hat er sich ganz schön verkalkuliert.
Menschen können verloren gehen. Nicht nur, wenn sie schlechte Entscheidungen treffen. Das tun wir im Grunde ständig – mal größer und mal kleiner. Aber auch, wenn wir meinen, im Leben sollte es nur um uns selbst gehen und Gott bräuchten wir eigentlich garnicht.

Der wiedergefundene Sohn

Aber das ist garnicht der wichtigste Punkt an diesem Gleichnis. Und deshalb finde ich, könnte man es auch “Das Gleichnis vom wiedergefundenen Sohn” nennen.
Denn das ist eigentlich das erstaunliche an dieser Geschichte, dass der Sohn sich tatsächlich auf den Weg macht, zurück zu seinem Vater.
Wenn du in einer ausweglosen Situation steckst und ausgerechnet die Person um Entschuldigung bittest, die das Recht hätte, dir zu sagen, dass es deine eigene Schuld ist, finde ich das wirklich bemerkenswert. Dass der Sohn den Weg nach Hause findet, das ist ein Wunder.

Der barmherzige Vater

Aber eigentlich glaube ich, sollte das Gleichnis noch anders heißen. Denn am Ende geht es in der Geschichte garnicht so sehr um den Sohn, der zurück kommt, sondern um den Vater.

Denn der Vater tut etwas, das ein riesen Geschenk an seinen Sohn ist: Er vergibt seinem Sohn. Und zwar nicht mit Zähneknirschen und “Na gut…”, sondern mit vollem Herzen. Er rennt ihm entgegen und veranstaltet er großes Fest für seinen Sohn.
“So wie der Vater hier ist unser großer Gott. Was auch geschieht, er liebt uns sehr. Wir dürfen zu ihm gehn, Gott wartet stets auf uns, wartet auf unsre Wiederkehr.”
So ist Gott auch zu uns. Und nicht nur das. Wenn wir uns von ihm entfernen, verloren gehen, den Weg zu ihm nicht mehr von alleine finden, macht er sich selbst auf die Suche nach uns.
Genau deshalb hat er ja überhaupt seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt geschickt. Um seine verlorenen Menschen wieder zu sich zurück zu holen, ihnen zu vergeben.
Ganz einfach, weil er uns liebt.
Deshalb finde ich sollte das Gleichnis eigentlich “Der barmherzige Vater” heißen.
Amen.

Fürbitten

Guter Gott,
du vergibst uns und bist uns gnädig. Jeder bekommt bei dir eine neue Chance. Wir bitten dich, zeige du auch uns, dass du uns lieb hast und gib uns, was wir zum leben wirklich brauchen.

Wir bitten Dich für alle Menschen, große und kleine, die krank sind. Schenke ihnen deine heilende Kraft.

Wir bitten dich für alle Menschen, die traurig sind und allein.
Schenke ihnen wieder Mut und einen Menschen, der sie tröstet.
Wir bitten dich für die vielen Menschen die hungern. Hilf uns mit ihnen zu teilen und abzugeben von dem, was wir genug haben.
Wir bitten dich für die Menschen, die unter Krieg leiden.
Beschütze sie und hilf den Menschen Frieden zu schließen.
Wir bitten dich für alle Familien. Hilf uns gut miteinander umzugehen und füreinander da zu sein.
Wir bitten dich für uns. Hilf uns, dir zu vertrauen und mach uns mutig, uns auf dich zu verlassen.
Guter Gott, öffne unsere Augen für alles, was du uns schenkst. Wir loben dich, heute und alle Zeit.
Amen.